

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 396

Artikel: Monte Verità : von Stefan Jäger
Autor: Ehrat, Noemi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monte Verità zeichnet ein stimmungsvolles Bild der historischen Aussteiger*innenkommune im Tessin. Anders als sein Gegenstand zeigt sich Stefan Jägers Film allerdings wenig innovationsfreudig.

Der Monte Verità hiess ursprünglich Monte Monescia. Doch als internationale Künstler*innen, Philosoph*innen und Intellektuelle Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Hügel bei Ascona ihre Heilanstalt errichteten, benannten sie den Berg kurzerhand zum «Berg der Wahrheit» um. Denn die Kommune der alternativen Lebensweisen hatte fantastische Ideen: Sie wollten im Einklang mit der Natur leben, Frauen gleiche Rechte ermöglichen und als besitzfreie Gemeinschaft funktionieren.

Der gleichnamige Film lässt einen die teilweise etwas schräg anmutende Kommune – es gibt viel nackten Ausdruckstanz und lange Gewänder mit zerzausten Haaren zu sehen – durch die Augen der jungen Wienerin Hanna Leitner entdecken. Sie entflieht ihrer erstickenen und gewaltvollen Ehe ins Tessin, um da die ihr bisher vorenthaltene Freiheit kennenzulernen. Die Historizität von Monte Verità ist dabei Stärke und Schwäche zugleich: Während die Kostüme und eigens nachgebauten Haupthäuser der Kommune einen überzeugend ins 20. Jahrhundert versetzen, lassen die teilweise hölzern wirkenden Dialoge den Film etwas veraltet wirken.

So will sich auch der im Filmtitel versprochene «Rausch der Freiheit» nie wirklich ganz einstellen, denn die Hauptfigur bleibt mehr Beobachterin als aktive Teilnehmerin. Dies wird im künstlerischen Element der Fotografie widerspiegelt: Die fiktive Hanna füllt im Film die Rolle der Chronistin, die einerseits ihre Leidenschaft für das Medium der Fotografie entdeckt

und andererseits die Gemeinschaft und ihre Mitglieder bildlich festhält. Am Ende des Films erfahren wir den Grund hinter der Wahl dieser Perspektive: Die Urheberschaft der meisten Fotografien der Kommune sei nicht klar – «es könnte eine Frau wie Hanna Leitner gewesen sein».

Dafür lockern die eingebauten historischen Fotografien und

VON STEFAN JÄGER

MONTE VERITÀ



Hannas Blick durch die Kamera den Film formal auf und fügen etwas Verspieltes hinzu. Maresi Riegner als Hanna ist eine gelungene Besetzung, auch wenn sie durch die Passivität ihrer Rolle nicht ihr ganzes schauspielerisches Potential entfalten kann. Erwähnenswert ist zudem Joel Basman als junger Hermann Hesse, der auf dem Monte Verità einen Zufluchtsort fand – und in Stefan Jägers Film vor Hannas Kamera alle Hüllen fallen lässt.

Nicht ganz so überzeugend ist hingegen die Konzeption des Psychoanalytikers Otto Gross, dem Hanna in der Hoffnung auf Heilung ihrer «Hysterie» ins Tessin gefolgt ist. Max Hubacher mimt im Film den Frauenversteher und Romantiker, während sich die Frage stellt, was die vom historischen Gross idealisierte freie Liebe für seine Geliebten bedeutete. Im Film erklärt er Hanna nach dem Sex, dass die körperliche Liebe eine Form der Therapie sei, worauf sie etwas ungläubig erwidert: «Heisst das, dass du auch mit anderen Patientinnen schlafst?» Der Film geht nicht weiter auf die nachdenklich stimmende Szene ein. Dabei ist bekannt, dass eine Patientin von Gross Suizid beging, nachdem sie von ihm schwanger wurde.

Monte Verità gewährt einen intimen Einblick in ein spannendes Kapitel der Schweizer Geschichte. Leider folgt er in der Umsetzung von Hannas Geschichte grösstenteils traditionellen filmischen Konventionen, anstatt das Potential des Themas voll auszunutzen. Man wünscht sich, dass der versprochene «Rausch» eben auch filmisch übergebracht worden wäre. Doch das schweizerisch-deutsch-österreichische Ensemble von Riegner, Hubacher, Basman und Co. weiss zum Glück trotzdem der in jedem Sinne historischen Geschichte und ihren Figuren Leben einzuhauen.

Noemi Ehrat